

Börseblatt

für den

Deutschen Buchhandel

und für die mit ihm

verwandten Geschäftszweige.

Herausgegeben von den

Deputirten des Vereins der Buchhändler zu Leipzig.

Amtliches Blatt des Börsenvereins.

N^o 100.

Freitag, den 15. November

1839.

Literarisches aus Paris.

Seitdem die schöne Literatur ein Gewerbe geworden ist, beschränkt sich dieselbe beinahe gänzlich auf den Roman und das Schauspiel. Beide Gattungen speculirten auf den Ungeschmack und die Unsitte der Leser; beide verrechneten sich. Der Roman findet keine Verleger mehr; und wenn es sich etwas anders mit dem Schauspieler verhält, so liegt der Grund davon in dem Umstande, daß Productionen dieser Art mit einigem Gewinne selbst für einen nur vorübergehenden Gebrauch der Bühnen verlegt werden können. Ich habe Ihnen bereits früher berichtet, wie der Roman, um sein Leben zu fristen, sich in das Feuilleton geflüchtet hat. Wenn ich Ihnen heute sage, daß auch dieser Markt demselben bald verschlossen werden wird, so befürchte ich keineswegs in meiner Vorhersagung durch den Erfolg widerlegt zu werden. Der französische Buchhandel rechtfertigt meine Aussage. Es freut mich ungemein, bei dieser Gelegenheit bemerken zu können, daß meine Urtheile über den Charakter der ernsthaften Literatur der Franzosen auf demselben Wege gerechtfertigt werden. Vernehmen Sie gefälligst, wie. Die Literatur-Industriellen haben sich unlängst als eine anonyme Gesellschaft: Société des gens de lettres, constituirt. Hauptzweck dieser Vereinigung ist: dem Nachdrucke der Literaturproducte mit Erfolg zu begegnen. Ein Journal von Rouen, das einige der von den Pariser Journalen publicirten Artikel reproducirt hatte, erfuhr vor Kurzem die ganze Strenge der Gesellschaft. Um der Sache recht viel Widerhall zu geben, verfocht der Präsident der Gesellschaft vor Gericht die Rechte der betheiligten Mitglieder. In seiner Anklage äußerte der Präsident — es ist Hr. Balzac — der ganze Pariser Buchhandel zähle nur

6r Jahrgang.

zwei Häuser, die sich nicht im Fallitzustande befänden. Er fügte hinzu, daß eine dieser Häuser sei sogar bereits in Liquidation begriffen. Es ist unnöthig, zu erwähnen, daß Hr. Balzac und die Gesellschaft den Grund dieser betrübenden Erscheinung im Nachdrucke der Literaturwerke finden. Gegen diese Statistik des Romantikers erheben die Pariser Buchhändler mit vieler Würde ihre Stimme in den Journalen. Sie thun den Gens de Lettres, so wie überhaupt jedermanniglich kund und zu wissen, daß von den 400 Buchhändlern der Hauptstadt nur einige zwanzig der Krisis, die seit einigen Jahren im Buchhandel herrscht, unterlagen. Von einigen dieser Falliten, fahren die Buchhändler fort, wäre es leicht nachzuweisen, daß die Ursache derselben dem regelmäßigen Buchhandel fremd seien; es gelte dieses vorzüglich von einigen übelberechneten Speculationen auf Meisterwerke, die sich übergelüchlich schätzen mußten, den Nachdruck als Ursache ihres Falles angeben zu können. Sie schloßen ihre Reclamation mit den beachtungswerthen Worten: „Wir sind zahlreich und hinlänglich gekannt von jenem aufgeklärten Theile des Publikums, der uns dadurch gegen den Präsidenten der Gesellschaft der Gens de Lettres rächt, daß er uns in der Veröffentlichung von Werken unterstützt, wovon Hr. Balzac wahrscheinlich keine Kunde zu Ohren gekommen ist. Die Philosophie, die Geschichte, die Rechtskunde, die Medicin, die Mathematik, die Naturwissenschaften, Künste und Gewerbe zählen noch immer nachdenkende Leser. Der Roman hat fallit gemacht, und die Schuld davon ist vielleicht mit größerm Rechte in den Schriftstellern, als im Nachdrucke zu suchen.“ Da speculire Einer auf die Schlechtigkeit und den Unverstand der Leser!

(L. A. Z.)

184